

# Der zweiundachtzigste Rosenheimer Netzwerkgottesdienst am 22. Sonntag im Jahreskreis B den 29. August 2021, 10:00 Uhr

---

## Lied

„Lasst uns loben, freudig loben“ (502)

## Einleitung und Begrüßung

Wir wollen uns heute ein wenig mit Außen und Innen befassen, uns fragen: Warum leben wir heute in einer Zeit der Äußerlichkeiten, wo junge Teenies schon über Brustvergrößerungen nachdenken und schicke Markenkleidung ein unbedingtes Muss ist? Will man da etwas übertünchen? Kann es sein, dass wir mit all unseren Äußerlichkeiten von einer inneren Leere ablenken müssen? Als ich mich zum ersten Mal bewarb, bei Bischof Vobbe und der Synodalvertretung, habe ich mich adrett gekleidet, man stellte mir Fragen welche Noten ich hatte, welche Titel, welche Erfahrungen. Aber in mein Herz schauen wollte niemand. Doch ist das Herz eines Priesters nicht das Entscheidende? Aber es ist schwer, einem Menschen ins Herz zu blicken. Das geht mal nicht so eben, es verlangt die richtigen Fragen und vor allem Zeit. Aber wer hat die heutzutage. Darüber wollen wir heute ein wenig nachdenken und schauen, was uns der Herr zu diesem Thema anempfiehlt. Ihn wollen wir nun in unserer Mitte willkommen heißen ...

**im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geist. Amen.  
Der Herr sei mit uns.**

## Kyrie

Antiphon: „Kyrie eleison“ (737)

-In der Weite des Alls,  
der Harmonie deiner Schöpfung,  
der unendlichen Fülle unserer Möglichkeiten,  
zeigt sich dein Heil und Dein Erbarmen

- In der Liebe zu uns Menschen,  
der Zuneigung zu allem Lebenden und Leidenden,  
dem Verständnis für Versagen und Schuld,  
erweist Du uns Deine Gnade und Dein Erbarmen
- In deiner Auferstehung,  
in deinem Sieg über den Tod,  
im Triumph über Hoffnungslosigkeit und Angst,  
zeigst du uns Dein Erbarmen und schenkst uns das ewige Leben

## Gebet

Lasset uns beten

Gott, unser Vater,  
Du willst das Gute für uns  
und hast uns in der Traufe das Geschenk gemacht,  
Deine Tochter, Dein Sohn sein zu dürfen.  
Pflanze in unser Herz immer tiefer  
die Liebe zu Dir und Deiner Botschaft,  
damit wir erkennen, was gut und richtig ist.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
unseren Bruder,  
der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt  
und Leben schafft,  
in Ewigkeit, Amen.

## Lesung

**aus dem Deuteronomium, dem fünften Buch Mose (Dtn 4, 1-2.6-8)**

**1** Und nun, Israel, hör auf die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch zu halten lehre! Hört und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen. **2** Ihr sollt dem Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; ihr sollt die Gebote des Herrn, eures Gottes, bewahren, auf die ich euch verpflichte. **6** Ihr sollt sie bewahren und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk kennenlernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk. **7** Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie der Herr, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen? **8** Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsentscheide, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?

## Halleluja

„Freuet euch im Herrn“ (601)

## Wir hören eine Lesung aus dem Heiligen Evangelium nach Markus (Mk 7,1-8.14-15.21-23)

**1** Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, versammelten sich bei Jesus. **2** Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. **3** Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. **4** Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. **5** Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? **6** Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. **7** Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. **8** Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. **14** Dann rief er die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage! **15** Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. **21** Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, **22** Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. **23** All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

## Predigt zum Evangelium

### „Gutes kommt von Innen“

Fassen wir noch einmal zusammen, was im heutigen Evangelium geschieht. Jesus sitzt mit seinen Jüngern zusammen und da seine Freunde hungrig sind, essen sie jeder ein Stück Brot. Ebenfalls zu Gast bei Jesus sind Pharisäer, Schriftgelehrte - Theologen kann man sagen -, die die damaligen Gesetze gut kannten und entzürnt darüber waren, dass sich die Jünger Jesu vor dem Essen nicht die Hände wuschen, was die jüdischen Gebote strikt vorschrieben. Die Pharisäer sind entsetzt, dass hier die Gebote Gottes außer Acht gelassen werden. Das Gesetz schreibt vor, dass die Hände vor dem Essen zu waschen sind – Amen.

Das erinnert mich ein wenig an meine Kindheit. Ich kam vom Spielen ins Haus und setzte mich direkt an den Mittagstisch und meine Mutter guckt ganz säuerlich. „Totengräber“ nannte sie mich dann immer und zeigte auf meine Fingernägel - tiefschwarz vom Wühlen und Buddeln im Sandkasten und im Gartendreck. Und

dann hieß es erst einmal waschen, aber nicht nur die Hände. Da wurde ich in den riesigen Spülstein gestellt und von oben bis unten mit einer großen Bürste abgeschrubbt. Und erst dann wurde zu Mittag gegessen.

So ist es in unserer Welt. Man hat sauber zu sein, man muss schöne saubere Kleidung tragen. Auch die Frisur muss in Ordnung sein - nicht lang und klebrig, sondern kurz und gewaschen.

Wie man sich schicklich kleidet und sich gemäß der üblichen Etikette verhält, lernt man spätestens im Tanzkurs. So war es zumindest bei mir. Ich kann mich noch erinnern, dass man mir zum Abschlussball ein Buch schenkte, geschrieben von einem recht bekannten Freiherrn mit Namen Adolph von Knigge. Genehmes Verhalten wird einem dort zugetragen, z.B. dass man beim Essen das Messer nicht abschleckt oder sich womöglich mit der Gabel am Kopf kratzt.

Vieles in unserem Leben ist irgendwo festgelegt und normiert. Bevor ich Pfarrer wurde habe ich ein Seminarhotel geleitet, da haben wir Etikette-Seminare angeboten. Dort haben die Teilnehmer gelernt sich beim Essen richtig zu benehmen. Dort lernte man, dass der Mann sich erst dann setzt, wenn die Frau sich hingesetzt hat. Man lernte, wie man Schnecken oder Hummer richtig isst, welche Gläser und Gabeln und Löffel wo neben dem Teller liegen und vieles mehr. Letztendlich lernte man dies, damit man sich nicht irgendwann einmal blamiert und von den Leuten in die falsche Schublade gesteckt wird.

Das Ganze resultiert aus Angst vor einer nebulösen aber allseits präsenten Masse: Die Leute. Wie habe ich „die Leute“ als Jugendlicher gehasst. Wegen der Leute wurde ich gemäßregelt. Wegen der Leute habe ich manche Schlachten gegen meine Eltern geführt, aufgrund meiner langen Haare, die ich als 18jähriger trug, oder wegen zerschlissener Jeans, ausgelatschter Turnschuhe oder meines Anti-Atomkraft-Buttons. Was sollen denn die Leute denken, wenn Du aussiehst wie ein Gammler, ein Penner, ein Terrorist (Foto). Das fällt doch auf uns zurück. In einer Kleinstadt fällt das ins Gewicht. Für mich als junger Mensch war es nicht einleuchtend und ein Fehler, Menschen nach Äußerlichkeiten zu bewerten, sie wegen ihres Aussehens vorschnell in eine Schublade zu schieben.

Wir leben in einer Welt der Äußerlichkeiten. Sicherlich ist es verständlich, dass wir Menschen zunächst nach ihrem Äußeren betrachten. Es bleibt uns zunächst auch nichts anderes übrig. Doch richtig ist das nicht und häufig liegen wir mit unseren Vorurteilen und unseren Schubladendenken vollkommen falsch. Ein Priesterhemd macht noch keinen Priester, das wissen wir spätestens seit den Missbrauchsgeschichten in unseren großen Schwesterkirchen. Nur in alten Kinofilmen mag es stimmen, dass man den Bösen immer auf Anhieb erkennt. Meist der schwarzgekleidete, ungewaschene und unrasierte mit dem verwegenen Blick und dem dunklen Cowboyhut.

Die Geschichte der Menschheit ist voll von Beispielen diskriminierenden Verhaltens, dass einzig und allein auf Äußerlichen basiert. Wie wurde z.B. mit Menschen dunkler Hautfarbe umgegangen? Weil sie farbig waren, hat man sie zu Sklaven gemacht und behandelt wie Tiere, ohne Rechte und Würde. Vor einiger Zeit wurde meine Frau am Altglas-Container von einer älteren Frau angesprochen, deren Handtasche beim letzten Mal aus ihrem Auto gestohlen wurde, während sie ihre leeren Flaschen entsorgte. Erfolgreich lief sie dem Dieb hinterher und der, vollkommen überrascht von diesem Verhalten, ließ die Handtasche fallen. Das erzählte sie meiner Frau und dann sagte sie noch: Und stellen sie sich vor, das war kein Neger, sondern ein Weißer. Für die Diskriminierung Farbiger brauchen wir nicht nach Mississippi zu fahren, das haben wir auch in der Erlenau oder in Großkarolinenfeld.

Im Mittelalter war man davon überzeugt, dass Behinderte von Dämonen, sogenannten Incubi, gezeugt wurden. Entsprechend behandelte man Behinderte wie Kinder des Satans.

Wenn wir Menschen nach ihrem Äußeren beurteilen, laufen wir fehl. Manche üblen Gesellen nutzen das für sich. Adrett, parfümiert und im Nadelstreifenanzug erschleichen sie sich unser Vertrauen – um uns auszunehmen: der Trickbetrüger an der Türe, die Anlagenberater mancher Banken, wie die Bankenkrise 2008 zeigte.

Man kann den Menschen nur vor den Kopf schauen. Mancher, der wie ein böser, sittenloser, brutaler Geselle erscheint, ist sanft und lieb wie ein Schaf. Und der mit dem Engelsgesicht hat eine schwarze Seele. Wer kann das sagen.

Jesus und seine Mannen waren eher solche, die sich gegen alle Konventionen stellten. Fast eine Art Hippietruppe. Äußerlichkeiten waren ihnen einerlei. Sehr wohl kennt sich Jesus mit dem jüdischen Gesetz und seinen Essensvorschriften aus. Er sieht darin aber keinen Sinn. Für ihn sind sie bloße Äußerlichkeiten, die nichts bringen, hohl und gehaltlos. Er geht sogar so weit, die zu verurteilen, die sich an der Einhaltung solcher Äußerlichkeiten festhalten. Ihr gebt Gottes Gebote preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen, sagt er. Die Menschen schauen ihrem Gegenüber ins Gesicht, doch Gott schaut in das Herz, ins Innere.

Alles was dem Menschen nichts nützt, alles Aufgesetzte, Sinnentleerte, Hohle lehnt Jesus ab. Auf den Inhalt kommt es an, auf den Gehalt. Eine Botschaft für unsere Kirchen und auch unsere Liturgie. Wenn keiner mehr weiß, wieso man im Gottesdienst an dieser Stelle steht oder an jener sitzt, wieso man dann und wann ein Kreuzzeichen macht, kann man es gleich sein lassen. Wenn man sagt, das haben wir immer schon so gemacht, das ist doch schön so, dann soll man es lassen. Handlungen ohne Sinn und Gehalt sind weniger wert als das Fliegenverscheuchen aus dem Handgelenk. Das macht wenigstens noch Sinn. In unseren Gottesdiensten geht es nicht um Rituale und Gesten die peinlich genau eingehalten werden müssen, damit ihre Wirkung eintritt. Religion ist nicht Magie. Handlungen, Gesten, Berührungen machen nur Sinn, wenn sie aus einem ehrlichen Bedürfnis heraus geschehen. Ich reiche meinem Bruder oder meiner Schwester nicht die Hand, weil es irgendwo vorgeschrieben steht, sondern einzig und allein, weil ich ihm den Frieden wünsche, seine bzw. ihre Nähe suche.

Wir leben in einer Zeit der Äußerlichkeiten, in einer sehr neurotischen Zeit, wo Menschen aus tiefsitzenden Komplexen meinen sich Lippen aufspritzen, Brüste vergrößern, Falten und Tränensäcke aus dem Gesicht bügeln lassen zu müssen. Erst dann erhoffen sie sich Anerkennung und Zuwendung. Es sind arme Menschen, denen wir die Hand reichen müssen, ihnen sagen müssen: Du bist mir etwas wert, du bist mir wichtig, egal wie glatt oder runzelig dein Gesicht, wie makellos oder faul deine Zähne sind. Das Gute, die wahre Schönheit kommt von innen, steckt in dir. Bei uns Menschen sind Äußerlichkeiten vergänglich. Einst wird unsere Haut faltig, bei jedem - auch bei Germany's next Topmodell - irgendwann wird unser Haar grau

oder fällt aus und irgendwann liegen wir danieder, mit Leichenblässen im Gesicht und unser Körper wird sich zersetzen. Das zeigt uns, um wie vieles mehr wir uns auf *das* konzentrieren müssen, was nicht vergeht, was die Zeit überdauert. Das müssen wir pflegen, hier müssen wir an uns arbeiten, seelische Kosmetik betreiben. Denn unser Inneres, unser Herz ist es, das unsere Handlungen bedingt. Und wenn wir uns nur mit Äußerlichkeiten beschäftigen und das Herz aus den Augen lassen, kann es eines Tages geschehen, dass nur noch Lieblosigkeit und menschliche Kälte unser Handeln prägen – obwohl, oder vielleicht sogar, weil wir saubere Hände haben.

Das ist die Botschaft des heutigen Evangeliums: Konzentriert Euch auf Euer Inneres, denn euer Inneres, euer Herz, ist das Entscheidende. Allzu Hässliches kann aus den Herzen der Menschen kommen, sagt Jesus im heutigen Markusevangelium. Versucht also keine äußeren Gesetze zu befolgen, sondern macht euch Gedanken wie euer Herz rein und gut werde. Denn wer ein gutes Herz hat, wer innerlich gut ist, der handelt auch gut, er braucht dann keine Bücher oder Gesetze oder Katechismen mehr.

Ich wünsche uns Erfolg bei dem Vorhaben so zu werden, wie Gott uns gewollt hat: Wesen mit einem guten Herzen. Kalte Hände, warmes Herz!

Amen

## Lied

„Erde singe“ (656)

## Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

*Ich lade Sie ein, nun das apostolische Glaubensbekenntnis mitzusprechen:*

Pfarrer Dr. André Golob, 1987



Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige, katholische Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

## Fürbitten

**Gott, unser Herr, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.**

**1** Gott, wir bitten dich für alle Menschen, deren Selbstbewusstsein allein auf der perfekten Pflege ihres Äußeren basiert, die meinen nur etwas zu gelten, wenn sie den heutigen Schönheitsidealen entsprechen: dass sie erkennen wie wertvoll, einzigartig und schön sie sind, auch ohne äußerliche Perfektion.

**Antiphon: Du führst mich hinaus ins Weite** (845) (nach jeder Fürbitte)

**2** Gott, wir bitten dich für alle Orientierungslosen, für Menschen, die keinen Halt haben und verwirrt sind im Durcheinander unserer Welt: dass sie einen Weg finden, der sie zu ihrer eigenen Mitte führt, zu Sicherheit und Wohlbefinden.

**3** Gott, wir bitten dich für alle Kranken und Leidenden, für Angeschlagene, für Verzweifelte und alle, die in ihrem Leben an eine Grenze gekommen sind: dass sie Hoffnung und Optimismus schöpfen aus ihrem Glauben.



**4** Gott, wir bitten für alle Menschen, die sich der Kranken und Leidenden annehmen: dass ihnen nicht die Kraft ausgehe und sie Quellen der Stärkung und Orte der Ruhe finden.

**5** Gott, wir bitten dich für alle Verantwortungsträger in Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche, für Menschen, die Ämter und Aufgaben bekleiden: dass sie ihren Dienst zum Wohle der Menschen tun und voll Verantwortung für die Zukunft.

**6** Gott, wir bitten dich für jene Menschen, die sich begründete Sorgen und ernsthaft Gedanken um unserer Welt machen: dass sie ihre Bedenken nicht für sich behalten, sondern als Anlass nehmen, sich für eine bessere Zukunft zu engagieren.

**7** Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen, die Religion als ein Mittel missverstehen, andere Menschen auszugrenzen und ihnen das Heil abzusprechen: dass sie erkennen mögen, dass wahre Religion alle Menschen einschließt und deine Liebe allbarmherzig und allumfassend ist.

**8** Wir beten für unsere Toten: dass sie bei Gott all das finden, was ihnen die Welt nicht geben konnte. Wir denken heute besonders an Gottfried Schallner und Dr. Alto Schwaiger.

**Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. Es soll sein, wie wir in Vaterunser beten: Dein Wille geschehe in alle Ewigkeit. Amen.**

## **Schlussgebet**

Lasset uns beten!

Gott, unser Vater,  
Du hast uns gestärkt durch Dein Wort und Deine Nähe.  
Du hast Worte des ewigen Lebens für eine jede und einen jeden von uns.  
Lass sie uns hören und verstehen,  
wo immer und wie immer Du es sprichst:  
durch Worte, die wir hören und lesen,  
in der Begegnung mit unseren Mitmenschen,  
in einem Geschehen, das uns berührt.  
Dass Du Dich uns offenbarst,  
dafür danken wir Dir heute  
und alle Tage unseres Lebens,  
bis in Ewigkeit,  
Amen.

## **Schlusseggen**

Der Segen des alles umgreifenden Gottes,  
des bergenden Vaters,  
des befreienden Sohnes  
und des alles belebenden Geistes,  
komme auf uns herab und durchdringe uns,  
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,  
Amen.

So wollen wir gehen und Frieden in die Welt bringen,  
in Ewigkeit, Amen.

## **Schlusslied**

„Nun danket alle Gott“ (579)